

Eckart Hammer

Großvater sein

Verlag Klett-Cotta, Stuttgart, 2017, ISBN 978-3-608-96130-0, 175 Seiten, Klappenbroschur, Format 20,5 x 12,6 cm, € 14,95

Der Männer- und Altersforscher Eckart Hammer spricht von einer Konjunktur des Großvaters unter anderem deshalb, weil die steigende Lebenserwartung zum ersten Mal in der Geschichte zu einer nennenswerten gemeinsamen Zeit von Großeltern und Enkeln geführt hat. Während über zwei Drittel aller Kinder, die vor 1890 geboren wurden, keine Großeltern erlebten und jeder zweite Mann aus dem Geburtsjahrgang 1871 mit 45 tot war, erleben zwei Drittel der in den 1980er Jahren geborenen Kinder noch mindestens drei der vier Großeltern. „Heute liegt bei der Geburt des ersten Enkelkinds der Anteil der noch lebenden Großeltern bei 90 Prozent“ und drei „Viertel aller Großväter erleben noch die Volljährigkeit ihres ersten Enkelkinds“ (Eckart Hammer S. 28). Großeltern und Enkel werden füreinander wichtiger, weil die Zahl der Geschwister ab- und die Frauenerwerbsquote zunimmt, der Unterstützungsbedarf von Familien steigt und die von den Werten der 1968er Jahre geprägte Generation der Männer eher bereit ist, sich mit der eigenen Rolle auseinanderzusetzen.

„Getreu dem holländischen Sprichwort ›Großväter sind Väter, die vom lieben Gott eine zweite Chance bekommen haben‹ ergreifen sie ihre Chance und sind nicht mehr bereit, die Kinder den Frauen zu überlassen. Es sind Männer, die in der Enkelbetreuung nachholen, was sie bei ihren eigenen Kindern verpasst haben und dem sie oft schmerzlich nachtrauern [...]. Großväter brauchen Enkel – und Enkel brauchen Großväter [...]. Großvaterschaft ist für Männer eine wichtige Entwicklungsaufgabe, bei der sie zum einen nochmals frühere Entwicklungsphasen durchleben und andererseits die für das höhere Lebensalter so wichtige Generativität entfalten können“ [...]. Schließlich können Großväter ihre Söhne in ihrer „Vaterrolle unterstützen und für ihre Enkel wichtige Brücken in die Welt und gelegentliche Verbündete gegen die elterliche Übermacht sein“ (Eckart Hammer S. 12 und 15). Sie stärken das männliche Element in einer zunehmend weiblichen Sozialisationswelt, können in schwierigen Familienkonstellationen zum Vermittler, aber auch zum Scheidungsoffer werden und drüber hinaus so etwas wie Lehrmeister der Vergänglichkeit. Wenn sie keine eigenen Enkel haben, können sie sich in der Rolle von Leihgroßvätern ausprobieren.

Hammers Studie ermutigt dazu, die eigene Rolle als Großvater zu entdecken, durchzudenken und die durchschnittlich 15 bis 20 gemeinsamen Jahre überlegt zu planen und aktiv zu gestalten.

ham, 25. August 2017